

Stadtauben und Best Practice

Mag. Hermann Gsandtner,
DI Eva Persy
Tierschutzombudsstelle Wien

Felsentaube – Stadtaube Domestikationsbedingte Änderungen

	Felsentaube	Stadtaube
Geschlechtsreife	8 – 12 Mo	4 – 8 Mo
Brutpause	Ja	Nein
Mehrmalige Nestbenutzung	Nein	Ja
Entfernung von Eischalen und Kadavern	Ja	nein
Schachtelbruten	Nein	Ja
Verlassen des Nestes	voll flugfähig	Nicht voll flugfähig

Biologie der Stadtauben

- Gelegegröße: zwei Eier (innerhalb von 48 h)
- Brutdauer: ca 17 Tage
- Nestlingsphase: 3 – 4 Wochen
- Verteidigung durch Täuber: bis 40. Lebensstag
- Jugendmortalitätsrate: 25% - 82%
- Adultmortalität: ca 10%
- Lebenserwartung: 3- 4 Jahre
- Max. Lebenserwartung: 20 Jahre

Soziologie der Stadtauben

- Männliche Tiere besetzen Nestrevier
 - Suchbild für Brutplatz-“dunkle Öffnung“
- Stadtauben vorwiegend monogam
- Eimortalität abhängig von Siedlungsdichte
 - ca. 15-20%, in Ballungsräumen höher
- Nestlingsmortalität verursacht durch
 - Vernachlässigung, Krankheit, Parasiten, Mäuse
- Leben im Schwarm – Problem Fressschwärme

Ernährungsstrategien

- Nestlinge
 - bis 10. Lebenstag Fütterung mit Kropfmilch
 - Ab 5. Lebenstag Fütterung mit (aufgeweichten) Körnern
- Nahrungslernen in der juvenilen Phase
- Adulte Tauben; hohe Lern- und Anpassungsfähigkeit an Futterquellen
 - Futtersucher
 - Futterbettler

Augsburger Taubenmodell

- Errichtung betreuter Taubenschläge
 - Allseitig geschlossene Räume
 - Ausstattung mit Nistzellen, Sitzstangen, Nistmaterial, Futtertröge, Tränkeautomat, Gritkasten
- Betreuung durch fachkundige Personen
 - Fütterung, Reinigung, Kontrolle der Population durch Entfernen der Eier

Umsetzung des Augsburger Modells

- Standortwahl;
 - Standort muss von Tauben bereits besiedelt sein
 - Die Umgebung des Standortes muss „taubendicht“ sein
 - Standort muss so gewählt werden, dass Tauben in der Besiedelungsphase nicht stören
 - Standort muss für Betreuungspersonal leicht erreichbar sein
- Geduld bei der Ansiedlung

Vorteil des Augsburger Modells

- Tauben finden im Schlag optimale Bedingungen
- Fressschwarmbildung findet kaum statt
- Großteil des Kotes fällt im Taubenschlag an
- Schaffung gesunder Taubenbestände durch tiergerechtes Futter und Hygienemaßnahmen
- Möglichkeit der regelmäßigen Reinigung und Desinfektion
- Populationskontrolle
- Möglichkeit der Einbindung von TierfreundInnen